

LeseZeichen



Niemand darf
wegen seiner
Behinderung
benachteiligt werden.

Grundgesetz Artikel 3 Absatz 3

Selbstbestimmt!

Arbeiten.

Leben.

Sexualität.

Inhaltsverzeichnis

Aktuell:

II Persönliches Budget 3

Rezension von Volker Schönwiese:

Unbehindert arbeiten. Wie Menschen mit Behinderung ihre Berufsziele erreichen 4

Aktuell:

II bidok Veranstaltung:
Meine Sexualität gehört mir! 7

Literaturhinweise 11

Filmtipp:

Margarita with a straw 12

bidok ist eine barrierefreie digitale Bibliothek zu den Themen Behinderung und Inklusion am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck.

Wenn Sie Fragen zu den Inhalten des bidok-Lesezeichens haben oder weitere Informationen zu dieser Ausgabe erhalten möchten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail.

Das ist die E-Mail-Adresse:
integration-ezwi@uibk.ac.at

Das ist die Internetseite:
bidok.uibk.ac.at

Impressum

bidok

Projekt bidok

Institut für Erziehungswissenschaft
Universität Innsbruck

📄 Liebeneggstraße 8
6020 Innsbruck

☎ +43 (0)512 507 40038

✉ integration-ezwi@uibk.ac.at

🌐 bidok.uibk.ac.at

Redaktion:

Anna-Sophia Bahl
Andrea Urthaler
Tamara Peljord
Benedikt Schüller Galambos
Dora Lisa Pfahl
Volker Schönwiese

Bildnachweis:

Titelseite, Rückseite, S. 6:
© Andi Weiland |
Gesellschaftsbilder.de
S. 7: © bidok Österreich

Grafik-Design & Layout:

Birgit Raitmayr | pixlerei.at

bidok wird beauftragt und
finanziert durch das
Sozialministeriumservice
Landesstelle Tirol.

☑ Sozialministeriumservice

Aktuell

Persönliches Budget

Seit einem Jahr gibt es das Tiroler Teilhabe-Gesetz.

In dem Gesetz steht: Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Lernschwierigkeiten können ein persönliches Geld vom Land Tirol bekommen. Das persönliche Geld heißt Persönliches Budget.

Mit dem persönlichen Geld können Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Lernschwierigkeiten ihre Assistentinnen und Assistenten selbst anstellen.

Oder sie können mit dem persönlichen Geld die Persönliche Assistenz oder die mobile Begleitung bei Dienst-Leistungs-Einrichtungen einkaufen.

Bidok hat ein Info-Heft über Persönliches Geld in Tirol gestaltet. Das Info-Heft gibt Antworten zu wichtigen Fragen über das Persönliche Geld.

Zum Beispiel:

- Wie bekomme ich ein Persönliches Geld?
- Wie bezahle ich die Assistenten und Assistentinnen mit dem persönlichen Geld?
- Wo bekomme ich als Budget-Nehmer und Budget-Nehmerin Unterstützung und Beratung?

Dieser Text ist von Christine Riegler.

Sie hat bei dem Info-Heft mitgearbeitet.

Sie finden das Info-Heft auf dieser Internetseite:

<https://bit.ly/30AH6na>

Rezension von Volker Schönwiese

Unbehindert arbeiten.

Wie Menschen mit Behinderung ihre Berufsziele erreichen

Das Buch der Journalistin Ursula Müller beschäftigt sich mit Menschen, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes, den aktuellen kapitalistischen Produktionsweisen und Verwertungsinteressen nicht oder nur mit Unterstützung entsprechen. In den letzten 10 Jahren der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich ja europaweit die Situation verschärft, die Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderungen hat abgenommen, die durchschnittliche Arbeitslosenquote war und ist doppelt so hoch wie die von nicht behinderten Personen, wobei Frauen mit Behinderungen besonders betroffen sind.

Das vorliegende Buch aus Österreich schildert exemplarisch und detailreich in 18 Biografien Wege von behinderten Personen in den Arbeitsmarkt. Die biographischen Abrisse sind journalistisch gut und

eindrucksvoll geschrieben, vieles an biografischen, alltäglichen und institutionellen Erfahrungen zwischen Isolation, Gewalt und dennoch Unterstützung, bis zu beruflichen Erfolgen wird geschildert. Manch Erstaunliches und Beeindruckendes begegnen wir in den Berichten, wirklich lesenswert. Ein gehörloser Apotheker z.B. erarbeitet pharmakologisches Vokabular in Gebärdensprache und berät erfolgreich KundInnen, hörende und gehörlose (S. 55ff). Der jetzige Präsident des Behindertenrates erlebte Gewalt in einer Behinderteneinrichtung, konnte den vorgesehenen Weg in die Beschäftigungstherapie verhindern und erreichte über den zweiten Bildungsweg Matura und dann ein Jus-Studium (172ff). Erfolgreiche Wege in Qualifikation und Arbeit mit unterschiedlichsten Behinderungen werden präsentiert, eine Karriere aus Werkstätten der Behinderten-

hilfe heraus ist allerdings nicht darunter. Auch das charakterisiert die österreichische Situation.

In der Rahmung bezieht sich das Buch auf die Rechte, die aus der UN-Behindertenrechtskonvention abzuleiten sind. Nun gibt es seit der Zwischenkriegszeit Selbsthilfeorganisationen, die „Arbeit statt Almosen“ forderten, sie waren auch nach dem 2. Weltkrieg nur bedingt erfolgreich. Sie haben immer darauf gesetzt, zu zeigen, dass viele behinderte Menschen ja doch leistungsfähig sind und als Arbeitsmarktreserve zur Verfügung stehen. Das vorliegende Buch setzt auch ganz und gar auf diesen Appell, v.a. an das Personalmanagement von Betrieben: „Beim Vielfaltsmanagement geht es um die Frage, wie sich die unterschiedlichen sozialen, kulturellen oder sprachlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Unternehmen nutzbar machen lassen“ (S. 25). Fallen Personen mit Behinderungen bei Bewerbungen bei einem vorgegebenen Stellenprofil oft durch, wäre

es richtiger und moderner für Human-Ressource-Manager zu fragen, „welche Position es für diesen Bewerber im Unternehmen geben könnte und wie die Stelle der Arbeitskraft angepasst werden könnte“. (S. 26) Das ist löblich, aber nur auf die Überzeugung und Bewusstseinsbildung in den Betrieben zu setzen, ist insgesamt sicher zu wenig. Im Buch machen ExpertInnen auch viele Vorschläge. Die Ausgleichstaxe bei Nichterfüllung der Anstellungsverpflichtung von Personen mit Behinderungen, die nur 6% aller Betriebe in Österreich trifft, wird meist als demotivierende Strafzahlung verstanden. Sie könnte abgeschafft werden und durch einen Solidarbeitrag ersetzt werden, der an die Wertschöpfung und den Umsatz der Unternehmen gebunden ist. (S. 21) Der Status „Erwerbsunfähig“, der in Werkstätten mit Taschengeld treibt, müsste abgeschafft werden, alle Formen von Persönlicher Assistenz, Job Coaching müssten massiv gestärkt werden, Wahlfreiheit müsste hergestellt werden (S.22).

Rezension von Volker Schönwiese

Unbehindert arbeiten.

Wie Menschen mit Behinderung ihre Berufsziele erreichen

Modellprojekte und Vorschläge gibt es genug, nur: Die Regierung setzt auf Austerity und Umverteilung in Richtung Betriebe und die Arbeitslosigkeit von Personen mit Behinderungen steigt weiter. Da bleibt das Buch (notwendigerweise?) ratlos und setzt auf Appelle, wird nicht kritisch. Lesenswert ist das Buch für kritische Leserinnen und Leser dennoch sehr!

Zur Gestaltung des Buches: Was den Verlag veranlasst hat, einen zusammengeklappten Flughafen-Rollstuhl als Symbol für Inklusive Arbeit am Titelbild zu verwenden, muss ein Rätsel bleiben, da will der Autor dieser Zeilen an dieser Stelle lieber nicht nachdenken...



Film: Zum Buch ist ein Film auf youtube zur Verfügung. In ihm werden drei der Interviewten Personen vorgestellt:

<https://www.youtube.com/watch?v=XCEVTRaoBn8>

Hinweis: Anlässlich der Nationalratswahl 2017 befragte Selbstbestimmt Leben Österreich (SLIÖ, www.slioe.at) die politischen Parteien (SPÖ, ÖVP, FPÖ, GRÜNEN und NEOS) zur Behindertenpolitik. Die das Thema Arbeit betreffenden Fragen und Antworten finden Sie als Anhang der Originalrezension auf: bidok.uibk.ac.at

Verwendete Literatur:

Volker Schönwiese (2018): Unbehindert arbeiten. Wie Menschen mit Behinderung ihre Berufsziele erreichen. Rezension von Volker Schönwiese. <http://bidok.uibk.ac.at/library/schoenwiese-rezension-unbehindert.html>

Aktuell

bidok Veranstaltung: **Meine Sexualität gehört mir!**

Hallo Ich bin Laura Santer Praktikantin bei bidok
Ich habe bei der Veranstaltung von bidok mitgeholfen.
Ich habe gemeinsam mit dem bidok Team den Raum fertig
gestaltet.
Und beim Herrichten von dem Buffet geholfen.
Ich konnte bei dem Vorgespräch mit Mareice Kaiser mitsprechen.
Das war cool.

Die Veranstaltung war am 07. Juni 2019.
Die Veranstaltung hieß: „Meine Sexualität gehört mir!
Was ist sexuelle Selbst-Bestimmung und was hat Macht mit
Sexualität zu tun?“



Die Veranstaltung war barrierefrei.

Das bedeutet:

- Personen mit einem Hörgerät konnten sich mit der Induktionsanlage verbinden.
Damit konnten sie den Vortrag besser hören.
Aber es wurde keine Meldung abgegeben also hatten wir sie gar nicht gebraucht.
- Es gab eine Gebärdendolmetscherin und eine Taubendolmetscherin bei der Veranstaltung.
Eine Gebärdendolmetscherin übersetzt das Gesagte in Gebärden.
Eine Taubendolmetscherin übersetzt die Gebärden dann in einfache Gebärden.
- Es gab rote Karten die was die Teilnehmer hochhalten konnten wenn sie irgendwas nicht verstanden hatten.
Dann wurde versucht das nochmal zu erklären damit es vielleicht verstanden wird.

Das ist alles wichtig!

Alle sollen bei dem Vortrag mitkommen.

Die Vortragende Mareice Kaiser

Bei dem Vortrag hat Mareice Kaiser (36 Jahre) über Sexualität und Macht gesprochen.

Mareice Kaiser ist eine freie Journalistin, Bloggerin und Autorin aus Berlin.

Mareice hat auch eine Internetseite auf der sie über Inklusion, Familie und Familienpolitik schreibt.

Die Internetseite heißt: kaiserinnenreich.de.

Mareice hat das Buch „alles inklusive“ geschrieben.
Das Buch ist 2016 im S. Fischer Verlag (samuel) erschienen.
Mareice erzählt darin von Erfahrungen, mit ihrer Familie, ihrem Kind, den Krankenhausaufenthalten, Reaktionen von Umgebung und den vielen Barrieren.

Worum ging es bei dem Vortrag „Meine Sexualität gehört mir!“

Der Vortrag war in einfacher Sprache.

Bei Mareices Vortrag ging es um Sexualität und Macht und was macht alles machen kann.

Es ging um Sex und Selbstbestimmung.

Es gab auch einen Selbstversuch.

Wo man testen oder ausprobieren konnte wie weit und wo sich die Personen berühren dürfen.

Und wo für sie die Grenze ist.

Dazu haben sich die Teilnehmer_innen gegenseitig gefragt.

Wir hatten auch in der ganzen Gruppe noch mal die Gelegenheit über die Übung und über Sex und ihre Macht zu Reden.

Bei der Veranstaltung wurde ein Podcast gehört.

Der Podcast heißt: Was Macht macht.

Der Podcast ist auch im Internet zu finden.

Das ist der Link:

<https://open.spotify.com/show/7vqo9z3xHan5rVc6PugMBu>

Wer war da?

Das bidok Team, ich (Laura Santer), Selbstvertreter_innen, Mitarbeiter_innen von der Uni Innsbruck, Stephanie Jicha (Vize Präsidentin des Tiroler Landtags) und viele mehr.

Meine Meinung zu dem Vortrag

Für mich war der Vortrag schon gut.

Aber recht unübersichtlich und weniger verständlich.

Ich habe mir schwer getan Mareice Kaiser zu folgen.

Ich habe mich bei der Veranstaltung gut eingebracht.

Mir hat die Veranstaltung gut gefallen.

Weil ich das Gefühl hatte das Mareice schon versucht hat in einfacher Sprache zu sprechen.

Aber ihr es trotz dem Bemühen nicht so gelungen ist.

Ich fand es gab viel Redebedarf unter den Teilnehmer_innen und viele Fragen.

Danach hatten wir noch die Möglichkeit den Abend ausklingen zu lassen.

Wir hatten Getränken und ein paar Snacks zum Essen.

Im Großen und Ganzen war es ein toller und erfolgreicher Abend für mich.

Literaturhinweise

Texte aus der bidok Bibliothek

*Karin Hogrefe, Eileen Schwarzenberg & Kim Lars Wittkuhn, 2018:***Inklusion an den Berufsbildenden Schulen im Land Bremen?! Ergebnisse einer Befragung von Lehrkräften in der Werkstufe**

In diesem Artikel werden die Ergebnisse einer in Bremen durchgeführten Studie vorgestellt. Die Autor_innen untersuchen, wie sich die Beschulung der Schüler_innen mit dem Förderschwerpunkt Wahrnehmung und Entwicklung an den Berufsbildenden Schulen in Bremen darstellt.

*Anja Dworski, Christiane Völz, 2016:***Kritik ohne Expert_innen. Menschen mit Lernschwierigkeiten werden von der Debatte um Leichte Sprache ausgeschlossen**

Dieser Beitrag erörtert die Perspektive von Praktiker(inne)n der Leichten Sprache in Bezug auf einige Kritikpunkte sowie die Position von Menschen mit Lernschwierigkeiten in diesem Konzept.

Texte aus der bidok Bibliothek

II

bidok hat sich oft mit einer Gruppe von Selbstvertretern und Selbstvertreterinnen getroffen.

Die Selbstvertreter und Selbstvertreterinnen sind von W.I.R. W.I.R. ist eine gemeinnützige GmbH aus Hall in Tirol.

An den Treffen haben wir viel gesprochen und erzählt. Zum Beispiel: Wie es früher war und wie es heute ist. Aus diesem Gespräch wurde ein Text für bidok.

Der Text heißt:

So war es früher.

Dieser Text ist jetzt auf bidok.

bidok wünscht sich mehr Texte zu den Themen Sexualität und Arbeit. Besonders wichtig sind Texte in Leichter Sprache.

Sollten Sie Texte zu diesen Themen kennen, schreiben Sie uns eine E-Mail. Das ist die E-Mail-Adresse: integration-ezwi@uibk.ac.at

Filmtipp:

Margarita with a straw

Der indische Dramafilm „Margarita with a straw“ von Shonali Bose und Nilesch Maniyar ist aus dem Jahr 2014 und wurde vielfach ausgezeichnet.

Laila ist eine indische Studentin mit Körperbehinderungen, welche nach New York zieht.

Dort lernt sie Khanum, eine blinde Aktivistin, kennen und beginnt eine lebensverändernde Affäre mit ihr. Laila entdeckt sich und ihr Leben in dieser Zeit neu.

Ein spannender, bereichernder, schöner und empfehlenswerter Film.

Aber es gibt auch Diskussionsbedarf: mehr dazu in einem der nächsten bidok-LeseZeichen.

